

Schinkel-Cafe

Entwurf für den Gipfel eines Müllbergs - ein negativ-positives Monument

DER ORT:

Endmoränenrücken (höchste natürliche Erhebung Berlins, 78 m ü.N.N.) zwischen den Urstromtalniederungen Spree und Tegeler Flies. Findlinge, Pfuhle ...

Im Norden: Berlins ältester Teil, Lübars, das einzige noch funktionierende Angerdorf im Westberliner Stadtgebiet. Gegründet um 1200. Umgeben vom Naturschutzgebiet Tegeler Fließ.

Im Süd/Westen: Berlins jüngster und massivster Teil, das Märkische Viertel mit ca. 55.000 Einw. 1967.

Im Nord/Westen: Kleinsiedlungen Quickborn, Selbstbausiedlungen aus den 30er Jahren; die Häuser fast zugewachsen vom selbstangelegten Grün.

Im Osten: DDR-Hoheitsgebiet, weite Naturlandschaft, von der Mauer zerschnitten; *Unter den Füßen:* Neben dem Teufelsberg (Trümmerschutt der Kriegszerstörungen, 89 m ü.N.N.) der höchste künstliche Berg Berlins (Müllkippe, 1952-67 in Betrieb, Deponie der 1. Aufbauphase, 85 m ü.N.N.). Großartiger Aussichtspunkt mit weitem Rundumblick über den Natur-Raum im NO und den Stadt-Raum im SW.

Daraus leiten sich verschiedene Bedeutungsebenen ab:

- o die geologisch-ökologische,
 - o die siedlungsgeschichtliche,
 - o die stadtentwicklungsplanerische,
 - o die politische,
 - o die kulturgeschichtliche ...
- und damit nicht zuletzt die touristische.

PLANUNGSABSICHTEN:

Das BA Reinickendorf sieht die Umwandlung der Müllkippe in einen „Freizeitpark Lübars“ vor. Die Konsistenz des Ortes soll durch Image-Wechsel zu Natur verschleiert werden. Fortan wird von „Gipfelplateau“ gesprochen (Assoziationen sollen dessen Untergrund, das gewachsene Felsmassiv, beschwören), auf dem zukünftig eine „Gipfelhütte“ (Namensgebungen des BA) den entkräfteten Bezwingen mit Berliner Kindl erwartet.

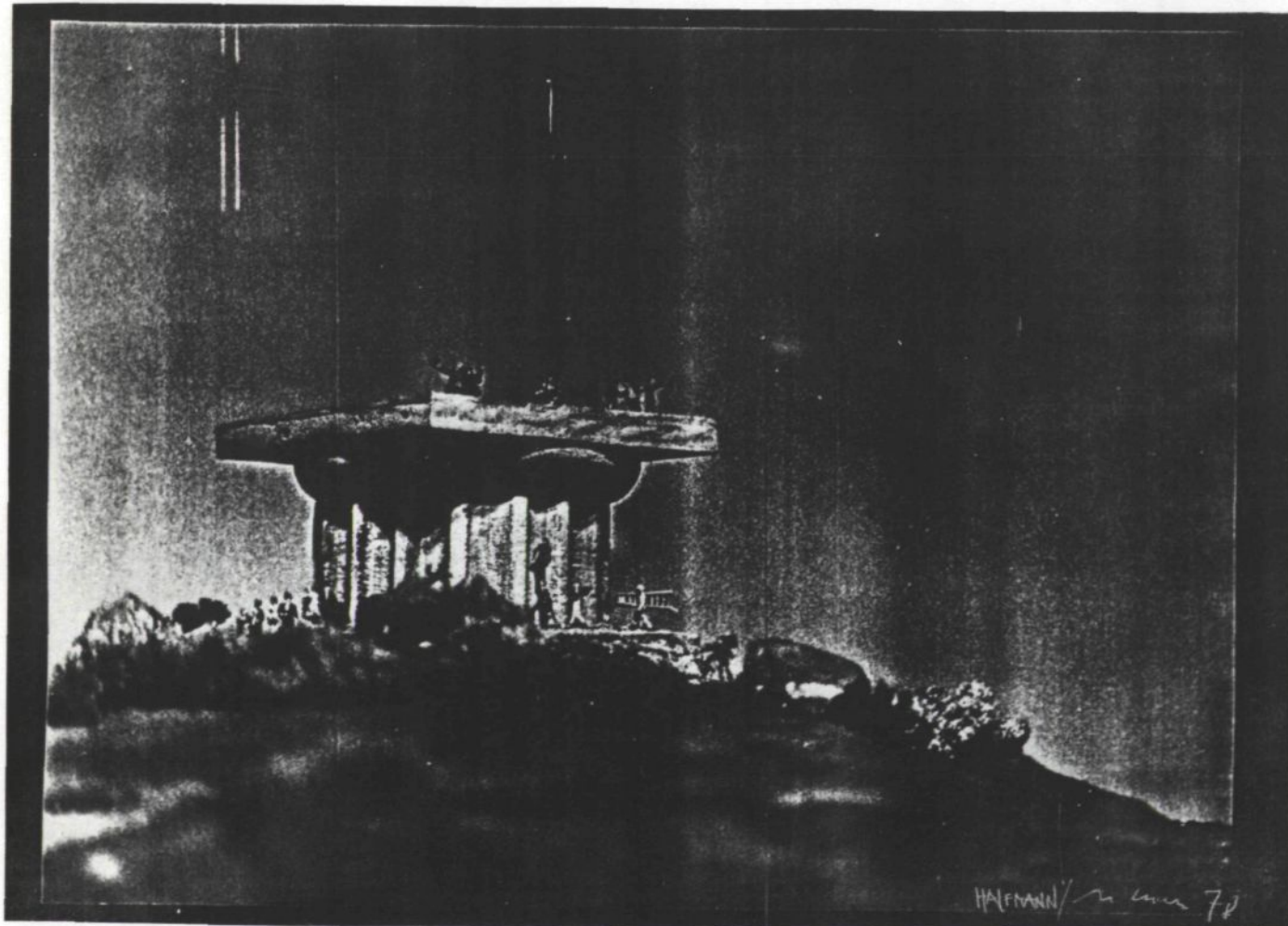
Was kümmert's das BA, daß dieser Berg für die Bewohner der Region, die mit ihm gelebt haben oder mit ihm großgeworden sind, immer die Müllkippe bleiben wird.

IDEEN-TEST:

Aussichtspunkte ähnlicher Bedeutungsdichte wie die Müllkippe hat Berlin nur wenige: Tefelsberg (Monte Klamott), Kreuzberg, Grunewald-Turm, Siegessäule. Alle haben prägende Wahrzeichenfunktion.

Dieser Vergleich legt nahe, daß das geplante Restaurant jenseits seiner Service-Funktion ein hohes Maß an visuell-symbolischer Prägnanz besitzen sollte, das den Dimensionen des Ortes gerecht wird: als

- o Wechsel des Aggregatzustandes der immateriellen Bedeutungen zu materiellen Formen
 - o konzeptuelle Übersetzung der Symbol-ebenen in ein Bauwerk
 - o versteinerte Kulturgeschichte
 - o zu Masse verdichtete Stadtgeschichte.
- Im brain-storming werden Ideen gesammelt und getestet, erst durch uns selbst, dann in Diskussionen mit Bewohnern der Region. (Flugzeugwrack als Cafe, Landschaftlicher Holzbau, Riesen-TV, Science-fiction Gebilde, ...). Die Entscheidung wird, getragen von den befragten Bewohnern, zugunsten des Bildes einer fiktiven archaischen Grabungsstätte gefällt: Das Kapi-



Archäologischer Fahrstuhl (Zeitmaschine)

Im Inneren des Säulenschaftes, unter dem Cafe, führt ein Fahrstuhl in einem gläsernen Schacht durch die einzelnen Schichten der Müllablagerungen bis hinab zur Endmoräne, beginnend im Jahre 1967 und endend 1950. Ein TV-geschnittenes Fenster (oder ein TV-Monitor) gewährt einen realen Eindruck (oder eine Illusion) des Zurückgleitens in die Geschichte des Wiederaufbaus.

tell einer riesigen dorischen Säule ist freigelegt worden. Fragen sind offen über den Standort der Säule, den Boden, auf dem sie steht, die Dimension der Säule und der Anlage, deren Teil sie möglicherweise war, die Gesellschaft, die sie hervorgebracht hat, die Natur und Konsistenz der Ablagerungen, durch die sie verschüttet wurde. Kommentar von Bewohnern: „Ist doch ganz klar. Die Berliner haben ihre Siegessäule, und wir haben dann unsere Lübarser Säule!“

DAS KONZEPT:

Funktional: Das Restaurant ist als Rundbau ausgebildet. Die Säulen-Kanneluren sind mit Fenstern nach allen Seiten hin durchbrochen und lassen den Besuchern die Wahl der Aussicht.

In der Mitte des Restaurants Tresen, Garderobe, WC, darüber für stark frequentierte Zeiten eine Galerie. Wirtschafts- und Personalräume im Untergeschoß. Große Freiterrassen sind nach SW orientiert. Die Kopfplatte der Säule (Abakus) ist als Aussichtsplattform ausgebildet, die über eine Außentreppe erreichbar ist. 8 m hoch über dem Gelände, gestattet sie einen herrlichen Rundblick über Fließ-Tal und Spree-Tal. Im Inneren der Säule ist ein Schacht (mit Treppen oder Fahrstuhl) aus Plexiglas vorgesehen, der bis zur Endmoräne herabführt und die einzelnen Schichten der Müllablagerung freilegt.

Symbolisch: Die Aura der Säule verweist auf einen fiktiven Mythos, durch dessen Entschlüsselung (Deutung) die realen Bedeutungsebenen des Ortes sichtbar werden:

- o Eine dorische Säule – erste architekto-

- * Wir sind wieder wer!
- * Kennedy:
"Ich bin ein Berliner"
- * Mauerbau
- * Freiwelle
- * Notopfer Berlin
- * Hauptstadt
des
Reiches

nische Ausprägung der klassischen abendländischen Kultur und zugleich deren Symbol – ist plazierte im konzeptuell-geographischen Schnittpunkt zwischen Alt- und Neu-Berlin, Natur und Kultur, West und Ost, ...

- o Sie steht auf uraltem geologischem „Müll“: einem Findlingsfeld als Geröllablagerung der Endmoräne.
- o Ihre Dimension löst surrealistische Assoziationen aus. Historische Vorläufer sind: Ledoux (Nachfolge) – Säulen-Fuß-Ruine als Wohnhaus (um 1800). Adolf LOOS, Dorische Säule als Wettbewerbsskizze für das Hochhaus der Chicago Tribune, 1928, als Fragment steht sie für SCHINKELs klassizistisch-metropolitanen Berlin und für dessen Zerstörung.
- o Kultur-Ruinen-Stätte vom Abfall der Nachkriegskultur verschüttet: Symbol der Stadtkultur erstarrt zur Müll-Säule.
- o Heiratsstempel der Frisch-Vermählten der neuen Gesellschaft.
- o Berlin-Punk: Geo-Müll, Kultur-Müll, Wohlstands-Müll, Ideologie-Müll (Mauer), Architekten-Müll (MV) – Heimat Kaputt? Berlin-Schizzo!

JURY-ENTSCHEIDUNG:

Die Jury glaubt fest an das, was der Name Gipfelplateau assoziieren soll. Und folgerichtig fügt man unserem Symbolzeichen eine aggressive Wertigkeit zu, indem man die „Geste, eine Säule umgekehrt, mit dem Fuß nach oben (!), in einen Berg zu stecken, zutheatralisch“ findet. Daß man sich dabei eines peinlichen Tricks bedient und den von uns so konzipierten dorischen Säulenkopf (die Assoziation der Zuschüttung der Säule war schon beabsichtigt) als Säulenfuß bezeichnet (diese Unterscheidung sollte wenigstens den Leuten vom Bau geläufig sein), wird verständlich, da durch die Umkehrung unseres Symbolbildes zu einem der aggressiven Penetration jeder die Hände schützend vor die von uns symbolisch so bedrohte Natur halten muß.

Die Entscheidung fällt zugunsten einer konventionell guten Architektur, die dem gewollten Bild von gewachsener Natur entspricht und sich der Bergkuppe unauffällig einfügt, ohne auch nur annähernd auf die power des Ortes zu reagieren.